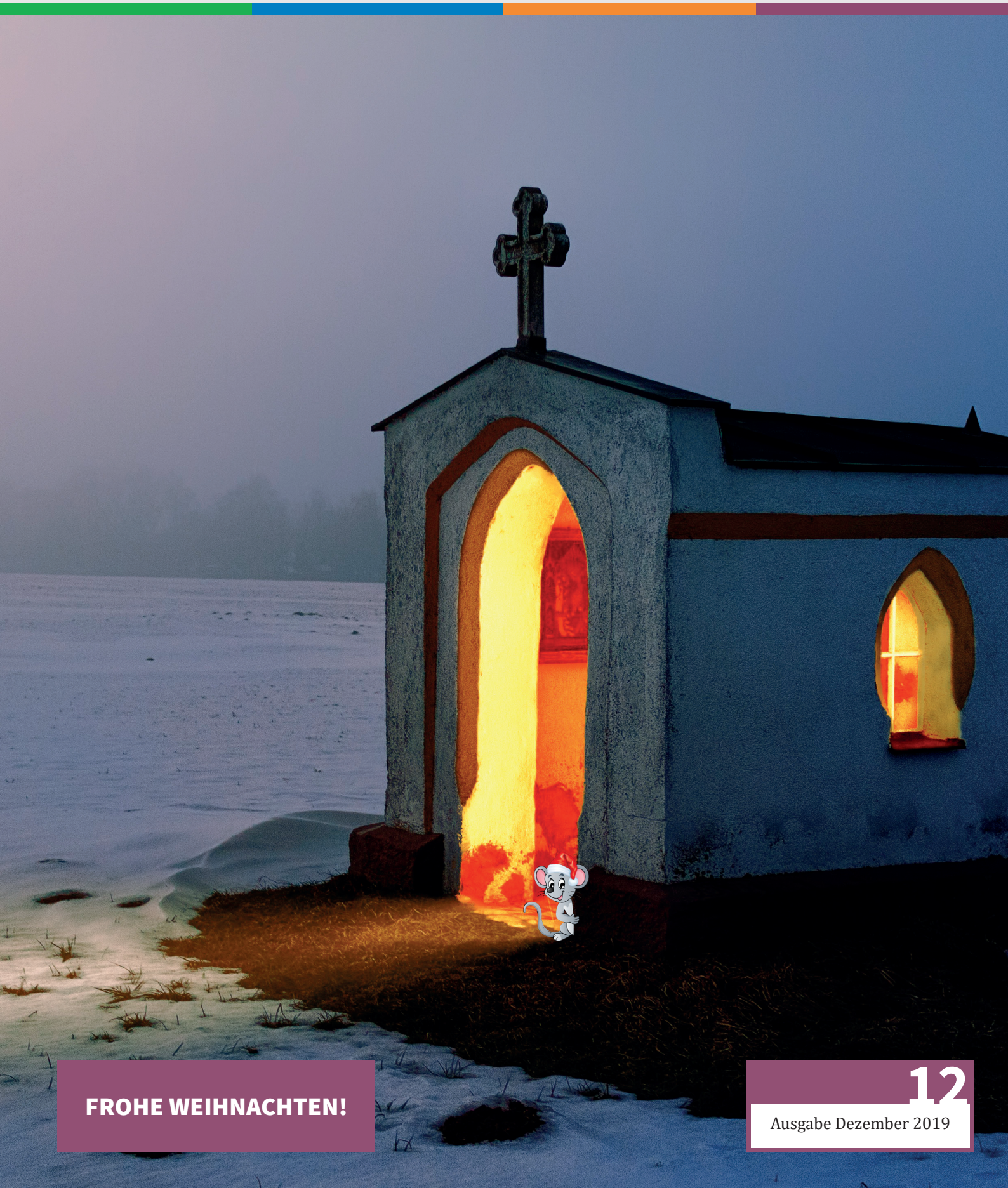
Der **Emmausbote**

Pfarrzeitung der Pfarre Emmaus am Wienerberg



FROHE WEIHNACHTEN!

12

Ausgabe Dezember 2019

Alle Jahre wieder...

Liebe Leserinnen und Leser,

im Oktober dieses Jahres durfte ich im Kloster der Benediktinerinnen vom Unbefleckten Herzen Mariens in Steinerkirchen an der Traun einkehren. Meine persönliche Verbundenheit mit diesem gastfreundlichen Orden und Kloster dauert schon mehr als 20 Jahre. Hier habe ich mich schon immer wohlgefühlt und besonders die Stille des Klosterlebens genossen.

Auch dieses Mal war es so: Nach 20 Uhr herrschte im Kloster eine totale Stille. Mir kam es so vor, als ob nur ich durch mein Ein- und Ausatmen diese fast vollkommene Stille unterbrochen habe. Eine rechtzeitige Vorbereitung auf die besinnliche Advent- und Weihnachtszeit?

Ja, wir singen „Alle Jahre wieder...“ und drücken einander die besten fröhlichen und besinnlichen Advent- und Weihnachtswünsche aus. Es ist beeindruckend, mit wieviel Freude und Begeisterung sich die Kinder auf Weihnachten vorbereiten. Bei uns in der Pfarre u.a. durch das Krippenspiel! Woche für Woche üben die Kinder fleißig in der Kirche und gehen Szene für Szene durch. Besonders tränenrührend ist die Szene, in der die schwangere Maria und der Josef bei ihrer verzweifelten Herbergssuche auf verschlossene Türen und Herzen treffen. Immer wieder bekommen sie zu hören: „Geht weg! Für euch gibt es keinen Platz“. Und sie gehen traurig weg.

Schließlich bringt das Spiel eine Wende: Es gibt doch ein Quartier für Maria und Josef, einen Stall. Hier im Stall wird Jesus geboren, in die Krippe gelegt und von Maria und Josef – und von allen Zuschauern – bewundert. Die Szene findet jedoch nicht hier, sondern in der Verkündigung des Engels ihre Kulmination.

Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren (Foto: Zvonko Brezovski).

Der Engel spricht zu den erschreckten Hirten: „Fürchtet euch nicht. Ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist Christus, der Herr“ (vgl. Lk 2, 10–11).

Nach wie vor feiern die Christen zu Weihnachten die Geburt Jesu Christi, die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Es geht um ein Mysterium des Glaubens, das viele Fragen aufwirft: Wie ist das möglich? Kann man überhaupt glauben, dass der Sohn Gottes als Kind geboren werden konnte? Und dann das mit der Jungfrau Maria? Klingen nicht alle diese Geschichten rund um das Weihnachtsfest naiv und im Widerspruch zu wissenschaftlichen Erkenntnissen? Wer kann sich Gott als Mensch vorstellen? Und doch birgt dieses Mysterium des Glaubens die Wahrheit: Jesus, der Sohn Gottes, wurde als Mensch geboren, um uns Menschen mit Gott zu versöhnen. Wenn er kein wahrer Sohn Gottes gewesen wäre, dann wären wir noch immer von Gott getrennt.

Zu Weihnachten werden wir im Evangelium die Worte der Engel hören: „Fürchtet euch nicht. Ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist Christus, der Herr“ (vgl. Lk 2, 10–11). Mögen uns diese Worte mit Freude, Mut und Zuversicht erfüllen! Gott kommt in der Einfachheit seiner Geburt zu uns. Das bedeutet v.a.: in der Offenheit für unsere Mitmenschen, in der Stille, in der Freude der eigenen Familie, in unserem Herzen. So darf ich hoffen, dass jeder von uns in den kommenden Wochen Zeit für die Stille und für sich selbst finden kann. Lassen wir zu, dass uns Gott in dieser Zeit erneuert, unseren Glauben stärkt und uns Ruhe verschafft.

In diesem Sinne wünsche ich Euch/Ihnen eine besinnliche Adventzeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Ihr/Euer Zvonko

Unser Pfarrer Zvonko (Foto: M. S.).

Editorial

In dieser Ausgabe berichten und erzählen wir von dem vielen Schönen, Berührenden und Bewegenden aus dem christlichen Glauben, aus unserer Pfarrgemeinde und vom Engagement unserer Gemeinschaft. Z. B. erzählt uns Michael, warum er sich erst als Erwachsener firmen ließ.

Unsere Fußwallfahrt nach Maria Lanzendorf, das Sommerfest, die Frage, warum man sein Kind taufen lassen soll, und die Aktion, via *Tetris Challenge* mit einem ungewöhnlichen Bild aus der Vogelperspektive den christlichen Glauben zu verbreiten, sind weitere Themen aus diesem Genre.

In seinem Leitartikel appelliert unser lieber Pfarrer Zvonko daran zuzulassen, dass uns Gott in dieser besinnlichen Weihnachtszeit erneuert, unseren Glauben stärkt und uns Ruhe verschafft.

Wenn Sie mehr aus dem Leben unseres neuen Kaplans Gil erfahren möchten, lesen Sie bitte das Interview: *„Hallo Gil?“*

Emma EmMaus fragt uns, ob wir alle das Weihnachtsevangelium kennen und erzählt uns eine *eigenartige* Geschichte aus Bethlehem, in der die drei Gestalten *Lebensfreude, Zeit und Liebe* eine besondere Rolle spielen.

Der Aufruf, nicht blind zu sein für den Lazarus vor unserer Tür, eine Begegnung mit jungen Christen und auch unsere Rätselseite werden Euch vielleicht zum Nachdenken anregen bzw. der Beitrag über den österreichische Jakobsweg zum Nachgehen motivieren.

Ich bedanke mich herzlich bei unseren engagierten Gastautoren Alex, Elisabeth, Emma EmMaus, Michael, Susanna, Walter K. und Walter R. sowie bei unserer gesamten Redaktion. Vergelt's Gott!

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich im Namen des gesamten Redaktionsteams eine besinnliche Adventzeit, *ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Gutes für das Jahr 2020!*

Ihre/Eure Caroline Sucec

Gott liebt uns unermesslich!

DU ENTSCHEIDEST – (VOR)WEIHNACHTSSTRESS ODER GERUHSAME STUNDEN

Weihnachten steht unmittelbar vor der Tür. Wir sind mitten in der Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Das kann nur eines bedeuten: Stille Nacht, heilige Nacht, **der Herr wird bald Einzug in unserer Stadt, in unseren Häusern und Wohnungen halten.** Bist Du auch in Deinem Herzen bereit für die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus? Sind wir bereit, bewusst der Hektik des Alltags zu entkommen und Gottes Stimme zu hören? Um seine Stimme hören zu können, müssen wir jedoch unser Herz für die Stimme des Herrn öffnen.

In der heutigen Zeit besteht ein **harter Kampf um unsere Aufmerksamkeit** und um die Entscheidungen, die wir treffen. D.h. die Fragen nach dem, was wir konsumieren, wie wir unser Leben gestalten und wie wir unsere (Frei)Zeit verbringen. Die sogenannten Influencer (Beeinflusser) im Lifestyle-Kosmos prägen unseren Geschmack, unsere Kaufentscheidungen und unsere Motivation dermaßen professionell, dass viele Menschen tatsächlich glauben, der tiefste Sinn des Lebens bzw. von Weihnachten besteht aus dem Genuss, der inszenierten Schönheit, dem Kaufrausch, dem Besuch von Weihnachtsmärkten usw.

Ohne die innere Einstimmung auf das Weihnachtsfest und den tieferen Sinn dahinter bleibt jedoch alles schal und leer. Je lauter und stärker die vielen Reize des Konsums auf uns Menschen einwirken, desto mehr taucht in vielen auch wieder das Bedürfnis nach Stille und Konzentration auf das Wesentliche auf. Die Vorweihnachtszeit kann auch dazu dienen, **unsere Beziehung zu Gott und zu den Menschen um uns herum zu reflektieren und unsere Prioritäten zu überdenken.**

Wie wäre es, wenn wir uns in den nächsten Wochen jeden Tag ein paar Minuten Zeit nehmen, um bewusst zu überlegen, wofür wir heute dankbar sind. Welche Ereignisse, welche Menschen und Dinge, die oft so selbstverständlich sind, fallen uns ein? Welche Gaben und Talente konnten wir heute einsetzen?

Wie wäre es, wenn **jeder von uns ein positiver Influencer für die frohe Botschaft,** für die Geburt Jesu und für die Menschwerdung Gottes wird? Jesus ist es wert! Gott sagt ja zu uns, bedingungslos und ohne Wenn und Aber. Seine Liebe zu uns wird greifbar, sie hat Hand und Fuß: **Jesus Christus – das Kind in der Krippe ist die Mensch gewordene Liebe Gottes.** Weihnachten ist nicht nur ein Festtag der Liebe. Weihnachten kann zum Lebensgrundsatz werden. Und durch diesen können wir wahrlich in unserem Element sein!

Ich wünsche Dir und mir, dass wir die Sehnsucht und den Mut haben, uns gegen die Einkaufshektik und Geschäftigkeit um uns herum, die immer deutlicher spürbar sind, zu entscheiden und diese Gnadenzeit zu nutzen, um innezuhalten und **Gott in unseren Alltagssituationen, in unserem Nächsten zu erkennen** und ihm unsere Aufmerksamkeit zu schenken und entsprechend zu handeln. Wir brauchen **viel mehr Go(o)d News, die die Herzen berühren.**

Caroline Sucec

Hallo Gil!

Unser Kaplan Gil Vicente Thomas wurde zum Interview gebeten (Foto: Sarah Grone).

Hallo! Von wo in der Welt bist du zu uns gekommen?

Ich komme aus dem Süden von Brasilien, aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Argentinien. Viele Menschen denken bei Brasilien gleich an Rio de Janeiro und an den Karneval, aber Brasilien ist groß. Im Süden des Landes hat es im 19. Jahrhundert viel Zuwanderung aus Europa gegeben, deswegen ist die deutsche und die italenische Kultur bei uns stark vertreten. Meine Familie kommt ursprünglich aus Deutschland.

Was wolltest du werden, als du jung warst?

Ich komme aus einem sehr katholischen Haushalt. Mein Großvater war Lehrer und hat auch immer viel bei den Messen mitgeholfen. In meiner Familie gibt es viele Priester und Klosterschwestern, aber ich wollte nie Priester werden. Warum weiß ich nicht. Ich wusste lange nicht, was ich werden will. Irgendwann habe ich mich dafür entschieden, Medizin zu studieren.

Und wie ist das gelaufen?

Ich habe schon im ersten Semester gemerkt, dass es nicht das Richtige für mich ist. Bereits während des Studiums war ich tief im Glauben verwurzelt und war Teil der Emmaus-Bewegung in Brasilien, bei der viele junge gläubige Menschen waren. Ich habe auch an dem Charismatic Renovation Movement teilgenommen. Im vierten Jahr des sechsjährigen Medizinstudiums bin ich mit anderen jungen Katholiken auf Einkehrtage gegangen. Bei einer Messe habe ich eine sehr starke Erfahrung mit Gott gemacht. Der Priester hat darüber gesprochen, dass Jesus seine zwölf Jünger in die Welt entsendet hat. Und auch ich wollte Jesus nachfolgen. Das hat meine Sicht auf die Welt sehr verändert. Ich habe mich dafür entschieden, Priester zu werden! Bei einem Orientierungsseminar hat mir ein Priester gesagt, dass man solche Entscheidungen nicht so plötzlich fällen sollte.

Ich solle zuerst mein Medizinstudium beenden, weil das kann ja immer hilfreich sein. Aber als das Medizinstudium vorbei war, war ich mir nicht mehr so sicher.

Hast du dann als Arzt gearbeitet?

Im Zuge meines Wehrdienstes habe ich zwei Jahre beim Militär als Arzt gearbeitet, und danach war ich als Hausarzt in einem kleinen Dorf tätig. Ich habe Hausbesuche gemacht, mich um Familien gekümmert und Rezepte geschrieben. Aber ich war nicht wirklich zufrieden. Eine Nacht war ich die ganze Zeit in der Kapelle und habe gebetet: „Ich mache alles was du willst, Gott, aber bitte nicht Priester!“

Wieso nicht?

Weil ich gedacht habe, dass ich dafür zu alt bin (Gil lacht); ich habe es schon damals versucht, ich werde es nicht noch einmal machen. Aber ich habe es gemacht: Insgesamt fünf Jahre Theologie-Studium!

Und dann warst du Priester?

Genau. In einem Gespräch hat mir mein Bischof dann angeboten, in Wien meinen Master in Theologie zu machen. Und das habe ich dankend angenommen. Und jetzt bin ich hier. Einerseits, um mein Studium abzuschließen, und andererseits, um die brasilianische Gemeinschaft in Wien zu unterstützen. Das ist mein Leben. Gott hat mir bewiesen, dass er sehr geduldig mit mir ist. Und ich danke Gott, dass er mich nie aufgegeben hat und nie aufgehört hat, mich dorthin zu führen, wo ich glücklich werde.

Bist du jetzt glücklich?

Ja, sehr glücklich. Aber ich werde noch

glücklicher sein, wenn ich besser Deutsch spreche. Im Moment kämpfe ich noch damit.

Was willst du jetzt machen?

Jetzt muss ich mich auf das Deutschlernen fokussieren. Um studieren zu können, brauche ich das Sprachniveau C1. Ich wünsche mir, dass ich schneller lernen kann. Ich hoffe, ich kann B1 in den nächsten Wochen abschließen. Danach kommt B2 und dann C1. Und eines Tages werde ich ein perfektes Deutsch sprechen (Er grinst). Aber das wird sicher nicht einfach.

Was machst du gerne, wenn du nicht gerade Deutsch lernst?

Neue Orte besuchen. Ich besuche sehr gerne Kirchen und Klöster. Aber ich genieße auch das Land, die Berge und die Seen. Geschichte ist auch eine große Passion von mir, und Europa ist voller Geschichte. Das muss ich ausnützen, solange ich hier bin.

Was wirst Du machen, wenn du nach Brasilien zurückkehrst?

Wenn ich hier meinen Master gemacht habe, und ich – so Gott will – mein Doktorat in Spirituality abgeschlossen habe, werde ich in Brasilien Studenten in Theologie unterrichten. Die primäre Aufgabe eines Priesters ist es, Menschen zu leiten und sie zu Gott zu führen, um die Sakramente zu vollbringen. Aber mein zweite Aufgabe könnte es sein, Menschen zu unterrichten.

Was ist das Ziel in deinem Leben?

Jesus nachzufolgen. Das zu sein, was Jesus von mir will. Ein guter Priester zu sein. Wenn ich das schaffe, werde ich glücklich sein.

Vielen lieben Dank dafür, dass du dir Zeit für unser Gespräch genommen hast!

Sehr gerne!

Das Gespräch mit Kaplan Gil führte Manuel Wolkowitsch.

...denn euch ist heute der Heiland geboren!

Kennen wir nicht alle das Weihnachtsevangelium? An diesem besonderen Tag trug sich doch eine seltsame Geschichte zu?

Josef musste mit Maria nach Bethlehem. Viele Leute waren ebenfalls auf dem Weg dahin – zu einer Volkszählung. Augustus, der Kaiser von Rom, wollte es so. Als Maria und Josef dort waren, bekam Maria ihr Kind. Aber nirgendwo war Platz für sie. Da wickelte Maria ihr Kind in Windeln und legte es in eine Futterkrippe. Und niemand achtete darauf, wirklich niemand.

Denn alle meinten ja: Wenn der Retter der Welt kommt, dann kommt er wie ein König. So achtete niemand auf das Kind in der Futterkrippe. Auf dem Feld in der Nähe waren jedoch Hirten, arme Menschen, über die man schlecht sprach und von denen man nicht viel hielt. Sie wachten im Dunkeln über ihre Herden. Da wurde es auf einmal hell um sie herum. Denn Gott sprach durch einen Engel zu ihnen: „Freut euch! Habt keine Angst! Euch ist heute in Bethlehem, in Davids Stadt, der Heiland geboren, der Herr, der Retter für alle Menschen. Ihr werdet ein Kind in einer Futterkrippe finden, in Windeln gewickelt. Ihr könnt euch überzeugen. Das ist das Zeichen."

Da sagten die Hirten: „Der Heiland der Welt? Ein Kind in einer Krippe? Wir gehen hin!" Und sie liefen hin, fanden Maria und Josef und das Kind in der Krippe. Und überall erzählten sie freudestrahlend: „Der Retter ist geboren, ein Kind in Bethlehem, der Retter für uns und für alle, damit Friede wird." Sogar drei Weise aus dem Morgenland sind dem Stern gefolgt, um dem neugeborenen Jesuskind zu huldigen.

Die drei vornehmen Menschen aus dem Morgenland hatten den Stall und die Krippe noch nicht lange verlassen, da trug sich in Bethlehem eine seltsame Geschichte zu, die in keinem Buch verzeichnet ist.

Als die Gruppe aus dem Morgenland gerade am Horizont verschwand, näherten sich drei seltsame Gestalten dem Stall.

Die erste Gestalt trug ein bunt geflicktes Kleid und kam langsam näher. Sie war zwar wie ein Clown geschminkt, aber hinter ihrem lustigen Mantel wirkte sie sehr, sehr traurig. Erst als sie das Kind sah, huschte ein leises Lächeln über ihr Gesicht. Vorsichtig trat sie an die Krippe heran und strich dem Kind zärtlich über das Gesicht. „Ich bin die Lebensfreude", sagte sie. „Ich komme zu dir, weil die Menschen nichts mehr zu lachen haben. Sie haben keinen Spaß mehr am Leben. Alles ist so

bitterernst geworden." Dann zog sie ihren Mantel aus und deckte das Kind zu. „Es ist kalt in dieser Welt. Vielleicht kann dich mein Mantel wärmen und schützen."

Darauf trat die zweite Gestalt vor. Wer genau hinsah, bemerkte ihren gehetzten Blick und spürte, wie sehr sie in Eile war. Als sie aber vor das Kind in der Krippe trat, schien es, als falle alle Hast und Hektik von ihr ab. „Ich bin die Zeit", sagte sie und strich dem Kind zärtlich über das Gesicht. „Eigentlich gibt es mich kaum noch. Die Zeit sagt man, vergeht wie im Flug. Darüber haben die Menschen aber ein großes Geheimnis vergessen. Zeit vergeht nicht, Zeit entsteht. Sie wächst wie die Blumen und die Bäume. Sie wächst überall dort, wo man sie teilt." Dann griff die Gestalt in ihren Mantel und legte eine Sanduhr in die Krippe. Man hat wenig Zeit auf dieser Welt. Diese Sanduhr schenke ich dir, weil es noch nicht zu spät ist. Sie soll dir ein Zeichen dafür sein, dass du immer die Zeit hast, die du dir nimmst und anderen schenkst.

Dann kam die dritte Gestalt an die Reihe. Sie hatte ein geschundenes Gesicht voller Narben, so als ob sie immer und immer wieder geschlagen worden wäre. Aber als sie vor das Kind in der Krippe trat, war es, als heilten die Wunden und Verletzungen, die ihr das Leben zugefügt haben musste. „Ich bin die Liebe", sagte die Gestalt und strich dem Kind zärtlich über das Gesicht. „Es heißt, ich sei viel zu gut für diese Welt. Deshalb tritt man mich mit Füßen." Während die Liebe so sprach, musste sie weinen und drei dicke Tränen tropften auf das Kind. „Wer liebt, hat viel zu leiden auf dieser Welt. Nimm' meine Tränen. Sie sind wie das Wasser, das den Stein schleift. Sie sind wie der Regen, der den vertrockneten Boden fruchtbar macht und selbst die Wüste zum Blühen bringt."

Da knieten die Lebensfreude, die Zeit und die Liebe vor dem Kind des Himmels. Drei merkwürdige Gäste, die dem Kind ihre Gaben gebracht hatten. Das Kind aber sah die Drei an, als ob es sie verstanden hätte.

Plötzlich drehte sich die Liebe um und sprach zu den Menschen, die dabeistanden: „Man wird dieses Kind zum Narren machen, man wird es um seine Lebenszeit bringen, und es wird viel leiden müssen, weil es bedingungslos lieben wird."

Aber weil es Ernst macht mit der Freude, und weil es seine Zeit und Liebe verschwendet, wird die Welt nie mehr so wie früher sein. Wegen dieses Kindes steht die Welt unter einem neuen guten Stern, der alles andere in den Schatten stellen wird".

Darauf standen die drei Gäste auf und verließen den Ort. Die Menschen aber, die all das miterlebt hatten, dachten noch lange über diese rätselhaften Worte nach.

Emma EmMaus

28. JUNI Sommerfest

DER ABSCHLUSS EINES ERFOLGREICHEN JAHRES

Unser Sommerfest, das in diesem Jahr am 28. Juni stattgefunden hat, stellt inzwischen in unserer Pfarre eine fest verankert Tradition dar. Einerseits nehmen wir Abschied voneinander, weil durch die anbrechende Urlaubszeit Teile der Gemeinde immer wieder kurz ins Ausland „verschwinden“. Andererseits feiern wir in großem Stil den Abschluss eines weiteren erfolgreichen und schönen Jahres in unserer Gemeinde. Damit tatsächlich während des Sommerfests niemand in die Küche verbannt wird, stand auch dieses Jahr das Motto „Bring and Share“ im Vordergrund, das die Mitfeiernden dazu auffordert, selbst eine Kleinigkeit vorzubereiten, um diese dann mit der Gemeinde zu teilen.

Geselliges Beisammensein und ...

Das bringt nicht nur eine Entlastung für einzelne fleißige Köche, sondern schafft auch eine ungeheure Diversität und Vielfalt am Buffettisch. Das Wetter spielte auch gut mit, sodass wir unser Reservoir an Heurigenbänken ausschöpfen konnten, um die Feier ins Freie zu verlagern. Es wurde gegessen, getrunken, gefeiert und gelacht. Der ganze Pfarrgarten war in goldgelbe Sonnenstrahlen gehüllt, und ein sanftes Abendlüftchen kündigte bereits die Nacht an. Die anwesenden Kinder, die sich inzwischen einen Ball geschnappt hatten, liefen in rasantem Tempo auf und ab. Man selbst sitzt an einem Tisch, unterhält sich mit lieben Menschen und freut sich bereits auf das Sommerfest im nächsten Jahr.

... Nahrung für Leib und Seele (Fotos: Manuel Wolkowitsch).

Manuel Wolkowitsch

7. SEPTEMBER Fußwallfahrt

NACH MARIA LANZENDORF

Am 7.9.2019 fand unsere bereits zur Tradition gewordene Fußwallfahrt nach Maria Lanzendorf statt. Sowohl unser Pfarrer Zvonko als auch unser Kaplan Gil nahmen an der Wallfahrt teil.

Nach einer kurzen Andacht in unserer Kirche starteten wir gut gelaunt in Richtung unseres Ziels. Unser Motto lautete „Auf dem Weg zur Heiligkeit“. Während drei kurzer Pausen hörten wir passende Texte und dachten über dieses Thema nach. Humor sollte stets einen großen Anteil in unserem Leben haben!

Der Weg ist das Ziel: nach kurzer Regenpause.

Auf halben Weg begann es zu regen, was der guten Stimmung aber keinen Abbruch tat. Wie geplant erreichten wir pünktlich unser Ziel: Um 11 Uhr feierten wir am ältesten Wallfahrtsort Österreichs die Hl. Messe. Anschließend ließen wir den Vormittag bei einem guten Mittagessen ausklingen.

Besonders freuten wir uns darüber, dass unsere Wandergesellschaft durch sehr sympathische kroatische Frauen verstärkt wurde.

Feier der Heiligen Messe in Maria Lanzendorf (Fotos: Elisabeth Rassi-Putz).

Wir hoffen, dass sie im nächsten Jahr wieder dabei sind!

Das war eine sehr gelungene Wallfahrt und ein würdiger Start in das neue Schuljahr. Wir freuen uns schon auf die Wallfahrt im nächsten Jahr!

Elisabeth Rassi-Putz und Gitti Lehner

Tetris-Challenge

DIE PFARRE EMMAUS LEGT SONNTAGSMESSE AUF 29. SEPTEMBER

Mit einem ungewöhnlichen Bild aus der Vogelperspektive den christlichen Glauben zu verbreiten, ist die Idee der Aktion der Pfarre Emmaus am Wienerberg.

Die Tetris-Challenge war heuer im Spätsommer der Renner in der Presse und im Internet. Feuerwehr- und Rettungsmannschaften legten das Inventar der Einsatzfahrzeuge samt Notfallsretter auf dem Boden auf – der nicht alltägliche Blick von oben erregte viel Aufmerksamkeit.

Das machen wir auch, sagten sich einige Mitglieder der Pfarre Emmaus am Wienerberg! Und kaum war die Idee geboren, wurde sie drei Tage später am Sonntag, dem 29.9.2019, bereits im Pfarrgarten realisiert.

So entstand nach der Sonntagsmesse dieses außergewöhnliche Bild – mit dem Kreuz, den Messutensilien, unserem Kaplan, den Ministranten und Musikern sowie einigen

Tetris-Challenge „Emmaus-Sonntagsmesse-aufgelegt".

Messbesuchern. Es ist eine Art „Suchbild", je länger man es betrachtet, umso mehr Details, die zu einer gelungenen Messfeier und gelebten Gemeinschaft im weiteren Sinne beitragen, entdeckt man.

Warum wir das gemacht haben? Es war ein Versuch! Und zugegeben, es war eine ungewöhnliche Aktion. Vielleicht kann dieses Foto der „aufgelegten Sonntagsmesse" dazu beitragen, anderen Leuten Mut zu machen, ihren christlichen Glauben zu zeigen und diesen auch aus den Kirchen hinauszutragen!

Vielen Dank an alle, die an der sehr unterhaltsamen Umsetzung dieser Idee mitgewirkt haben!

Idee und Inszenierung: Alex Eder

Umsetzungsteam und Dokumentation: Sabine und Günther Staudinger, Caro Marban, Michael Ungrad, Alex Böhm sowie Sarah Grone (Fotos) und Magdalena Pölzl (Film).

Alex Eder

Making-of:

(Alle Fotos: Sarah Grone).

Sommer, Sonne und Sonnenschein 2019

DIE JUGEND IM KROATIENURLAUB

Dieses Jahr hat die Jugend abermals beschlossen, die Sommerzeit gemeinsam für Erholung zu nutzen. Die Reise ging ins kroatische Sukošan, wo wir – wie schon hervorragend von dem deutschen Sänger Buddy beschrieben – Sommer, Sonne und Sonnenschein in vollen Zügen genießen konnten. Die durch die Fotos ausgedrückten Impressionen sollen für sich selbst sprechen.

Manuel Wolkowitsch

Plätschernde Wasserfälle im Nationalpark Krka (Foto: Sarah Grone).

Der Sonnenuntergang in Zadar soll zu den schönsten der Welt gehören (Foto: Bernhard Schaundegl).

Nach einem traumhaften Segeltag kamen wir wieder gesund im Hafen an (Foto: Sabrina Schoppelt).

Vormittagsspaziergang durch das historische Šibenik (Foto: Bernhard Schaundegl).

(Erwachsenen) Firmung

In Österreich können getaufte Jugendliche grundsätzlich ab dem Jahr, in dem sie ihren 14. Geburtstag feiern, das Sakrament der Firmung empfangen.

Dennoch kommt es vor, dass sich manche Menschen erst später bzw. im Erwachsenenalter dazu entschließen. Wie kommt es dazu?

Was ist die Firmung?

Die Firmung ist – gemeinsam mit der Taufe und der Eucharistie – eines der drei Sakramente der christlichen Initiation, also der Eingliederung eines Menschen in die Kirche als das Volk Gottes. Am häufigsten werden Jugendliche ab dem „Erreichen des Vernunftgebrauchs“ gefirmt. Das Wort Firmung kommt aus dem Lateinischen von „confirmatio“, was so viel bedeutet wie „bekräftigen oder bestätigen“. Der/die Firmkandidat/in sagt Ja zum christlichen Glauben und bestätigt dies dadurch, sich firmen zu lassen. Er oder sie wird dadurch vollkommen in die Kirche eingegliedert und ist nun „im Glauben erwachsen“.

Einzug in die Kirche (Foto: Sarah Grone).

Was bewirkt die Firmung?

Das Sakrament bewirkt eine besondere Ausgießung des Heiligen Geistes wie sie einst am Pfingsttag den Aposteln zuteil wurde (vgl. KKK 1302). Bei der Firmung wird der Heilige Geist durch den Firmspender auf den Firmkandidaten bzw. die Firmkandidatin herabgerufen. Der Seele wird durch die Spendung des Sakramentes vom Heiligen Geist „ein unauslöschliches geistiges Siegel“ eingeprägt (vgl. KKK 1304). Außerdem wird man in den sieben Gaben des Heiligen Geistes (Weisheit, Stärke, Einsicht, Erkenntnis, Frömmigkeit, Gottesfurcht und Rat) gestärkt. Beim Firmungsakt spricht der Firmspender die Worte: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Äußerlich wird diese Besiegelung dadurch sichtbar, dass man mit dem heiligen Chrisamöl auf der Stirn gesalbt wird und der Firmspender einem die Hand auflegt.

Nach einem Jahr Vorbereitung …

Gründe für Erwachsene, sich firmen zu lassen

Ich persönlich bin Gott sehr dankbar dafür, dass ich erst mit 18 Jahren gefirmt wurde, denn ich könnte nicht sagen, wie sich mein Glaubensleben entwickelt hätte, wenn ich wenige Jahre zuvor – nicht mit ganzem Herzen und voller Aufnahmebereitschaft – an der Firmvorbereitung bzw. an der Feier der Firmung teilgenommen hätte. Es gibt viele Gründe für Erwachsene, sich firmen zu lassen, z.B. wenn man den christlichen Glauben durch eine persönliche Gottesbegegnung neu entdeckt.

Andere möchten gerne eine Patenschaft übernehmen oder haben sich zuvor noch nicht bereit genug gefühlt, dieses Sakrament zu empfangen. Immerhin kann die Firmung – so wie die Taufe und die Priesterweihe – nur einmal im Leben empfangen werden. Ebenso ist es wichtig, dass junge Menschen sich nicht aufgrund sozialen Drucks oder aufgrund des alleinigen Willens der Eltern firmen lassen.

… wurde den Firmlingen das Sakrament der Firmung gespendet (Fotos: Bernhard Schaundegl).

Die Annahme und Bezeugung des Glaubens setzt schließlich die freie Entscheidung des Menschen voraus. So wie die Apostel damals freiwillig im Namen Jesu versammelt waren, als der Heilige Geist auf sie herabkam, darf man sich auch freiwillig für den Glauben entscheiden. Jesus sagt: „Denn wer bittet, der empfängt…“ (vgl. Lk 11, 10).

Man braucht bei Weitem nicht alle theologischen Hintergründe eines Sakraments verstehen, um es zu empfangen. Wichtig ist also nur, ein offenes Herz zu haben, damit die Gnade und Liebe Gottes in dieses hineinströmen kann.

Michael Ungrad

Warum (s)ein Kind taufen lassen?

Wir freuen uns. Ein Kind ist geboren worden. Es ist ein neuer Lebensmittelpunkt für die Eltern. Es nimmt seinen Platz ein in der Familie, im familiären Freundeskreis, in der Nachbarschaft. Es ist schön, wenn sich andere mitfreuen. Wir wünschen dem Kind – und der Familie – das Beste! Und das ist das Aufwachsen in einer liebvollen Umgebung, inmitten von Menschen, die ihm Liebe schenken – und erleben, wie sie selbst geliebt werden.

Der Lebensweg beginnt

Was braucht das Kind? Was tut ihm gut? Wovor muss man es schützen?

Man kann nicht alles machen. Man erfährt als Mutter, als Vater, als Großeltern die eigenen Grenzen und erlebt zugleich, dass man anderen vertrauen kann, die auch nur das Beste für das Kind wollen. Darüber hinaus wünscht man oft einen noch größeren Beistand, eine Art SEGEN, der das Kind durch das Leben begleitet.

Gott freut sich

Es ist bereits die Geburt, über die Gott sich freut. Das kann man sich ein bisschen vorstellen, wenn man überlegt, was bei einer TAUFE gefeiert wird. Eine Taufe ist wie eine Art Lebensanfang mit Gott, der durch diese Feier ausgedrückt wird. Dann beginnt mit der Taufe ein Lebensweg des Glaubens, das heißt eine Vertrauensbeziehung zu Gott, die gepflegt werden kann. Durch die Eltern, durch Kontakte mit der Kirche, durch das Feiern von religiösen Festen im ganzen Jahr. Immer steht dahinter die Zusage Gottes: Du bist mein geliebtes Kind. Wenn Eltern ihr Kind zur Taufe bringen, sind sie davon überzeugt, dass dies etwas sehr Gutes für ihr Kind ist.

Zeichen und Wirklichkeit

Bei der Feier der Taufe gibt es einige schöne Symbole (siehe: www.katechese.at/taufe).

- Das Wasser ist ein Zeichen des Lebens; das geweihte Wasser, das dem Kind über die Stirn gegossen wird, ist ein Zeichen für das Leben mit Gott.
- Das Kreuzzeichen drückt die Verbindung mit Jesus Christus und mit der Kirche aus, deren Mitglied man mit der Taufe wird.
- Das weiße Kleid (das man in der Pfarre zur Verfügung gestellt bekommt) erinnert daran, dass man – bildhaft gesprochen – Christus „wie ein Gewand“ anzieht; zugleich beginnt etwas ganz Neues (deshalb die Farbe Weiß).
- Die Salbung mit Chrisam bedeutet: Dieses Kind hat vor Gott eine königliche Würde; es ist für ihn sehr, sehr wertvoll.
- Die Taufkerze, die an der Osterkerze entzündet wird (diese erinnert an die Auferstehung Jesu), symbolisiert die Verbundenheit mit dem ewigen Leben und die Berufung, Licht zu empfangen und Licht zu bringen in diese Welt.
- Die Texte und Gebete sagen: „Eigentlich bist du jetzt so etwas wie ein Adoptivkind Gottes“.

Das Beste für das Kind

Es ist die Entscheidung der Eltern, ob und wann sie ihr Kind taufen lassen wollen.

- Es spricht vieles dafür, dies schon in den ersten Lebensmonaten zu machen, vor allem, wenn man davon überzeugt ist, dass die Taufe etwas Gutes ist.
- Wenn man dem Kind selbst „später“ die Entscheidung überlassen will: Man kann nur eine Entscheidung treffen, wenn man etwas kennengelernt hat. Also sollte man in einer solchen „Zwischenzeit“ dieses Kennenlernen fördern. Und dann mag der Zeitpunkt kommen, an dem jemand Interesse oder eben kein Interesse an einem weiteren Kennenlernen des Glaubens an Gott hat.
- Regelmäßig werden heute auch Schulkinder getauft, vor allem, wenn Klassenfreunde und -freundinnen auf die Erstkommunion vorbereitet werden.
- Derzeit steigt auch das Interesse von Erwachsenen an der Taufe. Das sind nicht nur Migrant/innen, die in unserem Land erstmals Christen begegnen, sondern auch immer mehr Menschen, die in Österreich geboren sind (siehe: www.katechese.at/katechumenat).

Die Taufe ist ein Fest!

Walter Krieger

„Jedes Kind bringt die Botschaft in die Welt, dass Gott die Freude an den Menschen nicht verloren hat“ (nach Rabindranath Tagore).

Infos über die Taufe

Die Anmeldung für die Taufe erfolgt in der Kanzlei unserer Pfarre. Für die Anmeldung bringen Sie bitte folgende Dokumente mit:

Für Täufling und Eltern:

- Meldezettel des Kindes,
- Geburtsurkunde des Kindes,
- Taufschein der Eltern,
- Heiratsurkunde, Trauungsschein – wenn kirchlich verheiratet; Vaterschaftsanerkennung – wenn nicht verheiratet.

Für Taufpaten:

- Taufschein.

Voraussetzungen für eine Patenschaft ist die Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche, ein Mindestalter von 16 Jahren, der Erhalt des Sakraments der Firmung sowie – bei Bestand einer Ehe – die kirchliche Eheschließung.

Vor der Taufe findet ein Taufgespräch mit dem Taufpriester statt, in dem den Eltern sowie dem/der Taufpaten/in die Bedeutung und der Ablauf der Taufe nähergebracht werden.

Falls noch Fragen bestehen, können Sie sich jederzeit an die Pfarrkanzlei wenden, und zwar an Susanna Marban, Pfarrsekretärin.

Pfarre Emmaus am Wienerberg
Tesarekplatz 2, 1100 Wien

Telefon: +43 1 616 34 00
kanzlei@tesarekplatz.at
Kanzleizeiten sind:
Mo. 9 bis 11 und 16 bis 18 Uhr
Mi. 9 bis 11 Uhr und
Fr. 9 bis 12 Uhr

Susanna Marban

Der Wiener Jakobsweg

PILGERN – DER SEHNSUCHT FOLGEN

1. Etappe

Der 35,5 Kilometer lange Pilgerweg startet vor der Jakobskirche in Schwechat und mündet nach 2,4 Kilometern in den österreichischen Jakobsweg (Wolfsthal-Feldkirch). Über den Alberner Hafen und das Kraftwek Freudenau gelangt man zur Donauinsel und – entlang der Alten Donau – zur Herz Jesu Kirche in Kaisermühlen, dem Endpunkt der ersten Etappe.

2. Etappe

Die zweite Etappe führt zur Reichsbrücke mit ihren imposanten Wolkenkratzern. Ein lohnender und offiziell nicht beschriebener Abstecher sind die moderne Kirche Christus und die Skulpturen von Bruno Gironcoli in der Donaucity. Über die Reichsbrücke, den Praterstern und den Schwedenplatz gelangt man zum Endpunkt der zweiten Etappe, dem weltberühmten Stephansdom.

3. Etappe

Entlang der dritten Etappe, die schließlich vor dem Schloß Schönbrunn endet, reihen sich zahlreiche Sehenswürdigkeiten: der Stock-im-Eisen-Platz, die Peterskirche, die Michaeler Kirche, die Hofburg, die Ringstraße, das Museumsquartier und das Technische Museum, um nur die wichtigsten zu nennen.

4. Etappe

Nun führt der Pilgerweg entlang des Wientals nach Westen. Vor dem Ende der Auhofstraße wechselt man auf die andere Seite des Wien-Flusses. Die letzten Kilometer führen entlang des Mauerbachs zum Endpunkt des Pilgerweges, der Jakobskirche in Purkersdorf.

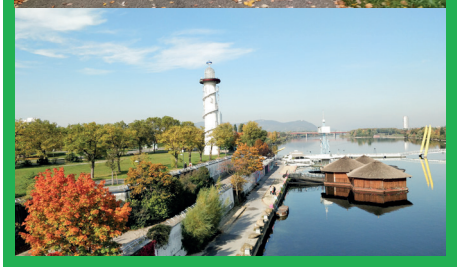
In der nächsten Ausgabe wird die Strecke von Purkersdorf nach Linz beschrieben.

Quelle: https://www.jakobsweg-wien.at

Franz Wolkowitsch

Etappe 1 (12,5km)

Von Schwechat nach Kaisermühlen

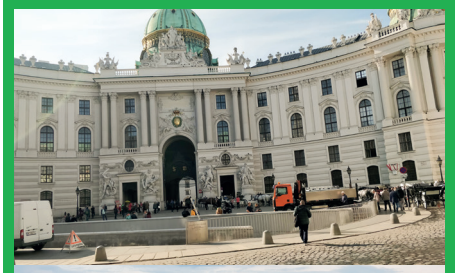


Etappe 2 (5,1km)

Von Kaisermühlen zum Stephansdom

Etappe 3 (5,7km)

Vom Stephansdom zum Schloss Schönbrunn



Etappe 4 (12,2km)

Von Schönbrunn bis zur Jakobskirche in Purkersdorf

(Alle Fotos: Franz Wolkowitsch).

Weihnachtsgeschichte der besonderen Art

Dürfen Nichtchristen Weihnachten feiern? Warum Weihnachten auch für Nichtchristen eine Bedeutung haben kann.

Diese Fragen stellte ich mir. Im Folgenden werde ich meine Überlegungen dazu darlegen: Keine Angst, es wird nicht akademisch!

Weihnachten: Bald ist es geschafft. Fast atemlos stehen die Menschen diesem Fest gegenüber. Die Geschenke sind verpackt, die Zutaten für das Festessen im Kühlschrank. Doch hat uns Weihnachten als christliches Fest einer verweltlichen Gesellschaft noch etwas zu sagen?

Weihnachten ist ein christliches Fest. Im Advent feiern wir, dass Jesus bald zu uns auf die Erde kommen wird. Natürlich ist das symbolisch gemeint, denn Jesus ist ja schon die ganze Zeit unter uns. Am Heiligen Abend, das ist der Tag, an dem bei uns die Geschenke ausgepackt werden, feiern wir, dass Jesus bald geboren wird. In der Weihnachtsgeschichte ist das der Abend, an dem Maria und Josef eine Herberge suchen und schließlich in einem Stall unterkommen.

Am ersten Weihnachtsfeiertag, dem Christtag, feiern wir schließlich, dass Jesus geboren wurde; dass er in die Welt gekommen ist, um uns Hoffnung, Frieden und Liebe zu schenken. Das ist für uns Christen die Bedeutung von Weihnachten.

Können wir uns noch über Weihnachten freuen? Ich denke, ja. Da spüre ich noch immer den Hintergrundzauber meiner Kindheit. Meine Eltern hatten nicht viel und dennoch vermochten sie es, aus diesen Tagen etwas Besonderes zu machen. Das habe ich nicht vergessen.

Nun haben sich die Zeiten geändert. Menschen, die mit der christlichen Botschaft nicht mehr viel anzufangen wissen, denken bei Weihnachten eher an eine besinnliche Zeit, in der man es sich zu Hause gemütlich macht und an die Menschen denkt, die man liebt, und auch an die Menschen denkt, denen es weniger gut geht.

Viele Menschen feiern also ein sehr christliches Weihnachten, ohne tatsächlich Christen zu sein. Sie treffen ihre Liebsten, denken an die Menschen, die ihnen etwas bedeuten, und nehmen sich die Zeit für Besuche um zu zeigen, dass man sich gegenseitig etwas bedeutet. Ich finde das wunderbar! Denn irgendwann wird der Zeitpunkt kommen, an dem man einer Person nicht mehr sagen kann, wie viel sie einem bedeutet.

Das Weihnachtswindlicht: Dieses Freudenlicht kann man nicht ausblasen, denn diese Freude kann niemand auslöschen (Foto: flickr).

Weihnachten besagt auch, dass Licht in die dunkelsten Nächte des Jahres, in die dunkelsten Zeiten des Lebens kommen kann. Es ist damit ausdrücklich auch ein Fest für jene, denen der Sinn nicht nach Feiern ist. Vor allem nach dem November, dem Monat der Toten. Zur Wiederkehr des Lichts kam die Botschaft von der Geburt eines Kindes dazu. Auch dieses Bild steht für neues Leben, für einen Aufbruch. Das kann jeder feiern. Weihnachten ist ein wunderbar fröhliches Fest.

Ich glaube daran, dass Gott uns an diesem Tag seinen Sohn geschickt hat, um uns von unseren Sünden zu erlösen und um uns Hoffnung zu schenken, weil er uns liebt. Für Nichtchristen ist Weihnachten immerhin ein Fest, an dem Geschenke gemacht werden und man sich gegenseitig zeigt, was man füreinander bedeutet. Weihnachten ist ein Fest der Liebe und das ist es auch für die Menschen, die nicht an einen christlichen Gott glauben.

Ich denke, dass man auf dieser Welt Liebe immer brauchen kann, und ich finde es schön, wenn sich auch Menschen, die nicht an (unseren) Gott glauben, daran ein Beispiel nehmen und Liebe in die Welt bringen. Jeder darf Weihnachten feiern. Weihnachten ist Liebe und Liebe ist universell, egal, woran man glaubt.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein wunderschönes Weihnachtsfest!

Stephan Marban

Liebe ist das größte Geschenk, das wir empfangen und weitergeben dürfen!

DIE ZEHN GEBOTE DER GELASSENHEIT

des heiligen Papstes Johannes XXIII.

Papst Johannes XXIII (Foto: Roncalli).

Lasst uns gemeinsam die Welt ein bisschen besser machen. Fangen wir noch heute damit an und setzen wir das um.

Setzen wir so oft wie möglich eine gute Tat. Versuchen wir es jeden Tag auf's Neue. Sagen wir uns: „Nur für heute werde ich...“. Denken wir dabei an die vielen kleinen Dinge, die wir mit großer Liebe tun können. Mutter Theresa sagt: „Wenn Du keine hundert Menschen füttern kannst, dann füttere nur einen“. Seien wir selbst die Veränderung, die wir uns für diese Welt wünschen.

Die nachstehenden „Zehn Gebote der Gelassenheit“ werden Papst Johannes XXIII. (1881–1963) zugeschrieben und gelten als Angebot einer einfachen und unkomplizierten Lebensphilosophie: „nur heute...“

1 Leben

Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben, ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2 Sorgfalt

Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren. Ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern... nur mich selbst.

3 Glück

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin – nicht nur für die anderen, sondern auch für diese Welt.

4 Realismus

Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

5 Lesen

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6 Handeln

Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen – und ich werde es niemandem erzählen.

7 Überwinden

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

8 Planen

Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

9 Mut

Nur für heute werde ich keine Angst haben – und mich an allem freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.

10 Vertrauen

Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

PS: Nimm dir nicht zu viel vor. Es genügt die friedliche, ruhige Suche nach dem Guten an jedem Tag, zu jeder Stunde – und ohne Übertreibung und mit Geduld.

Beitrag ausgewählt und präsentiert von Caroline Sucec

BEGEGNUNG MIT JUNGEN CHRISTEN

An einem verregneten Samstag-Nachmittag im April 2019 – auf der Mariahilfer Straße lief gerade eine Umweltschutz-Demo – kam ich vom Abgang Mariahilfer Straße in die unterirdische Passage, die die U3, die U6 und den Westbahnhof verbindet, und sah, wie junge Menschen mit ihren Körpern am Boden der Passage ein Plus-Zeichen darstellen.

Als sich an einer Stelle noch eine fünfte Person dazulegte, sah man, dass die Figur ein Kreuz darstellt. Kurze Zeit später kam eine Frau aus der Stationsaufsicht der Wiener Linien heraus und erklärte den jungen Menschen mit einem Lächeln auf den Lippen, dass dieser Flash-Mob in der Passage nicht gestattet ist. Darauf erhoben sich die fünf Christinnen und Christen wieder ruhig vom Boden.

Die Fünf waren Jonathan Dill, ein sehr großer junger Mann, der auf Saint John's Organic Farm (Biofarm) in Idaho (USA), arbeitet, sowie vier Frauen aus Deutschland, Kanada, Australien usw.

Ein friedlicher Flashmob – Menschen bilden ein Kreuz (Foto: pixabay).

Ich unterhielt mich anschließend eine Weile mit den fünf etwa 25jährigen Menschen und erfuhr, dass diese durch Europa ziehen und mit Aktionen wie der oben beschriebenen für Christus und für den Glauben werben.

Jonathan und ich tauschten via Facebook unsere Koordinaten aus und ich erzählte ihm von meiner früheren Tätigkeit als Ministrant (altar boy) in Korneuburg und dem Lektorat für den Emmausboten. Anschließend gab mir Jonathan eine Karte der Jugend mit einer Mission Österreich (https://www.jmem.at/).

Beim Abschied sagte mir Jonathan – mit schraubstockartigem Händedruck und festem Blick in die Augen – „God bless you!" Das war für mich ein sehr bewegender Moment.

Walter Rohn

BEZAHLTE ANZEIGE

Nicht blind sein für den ***Lazarus*** vor unserer Tür

Das Beispiel vom reichen Mann und vom armen Lazarus – seien wir nicht blind für den Lazarus vor unserer Tür!

Das Gleichnis vom Lazarus (Lukas 16,19-31) ist brandaktuell. Der in Saus und Braus lebende reiche Mann gönnt dem armen Lazarus nicht einmal die Krümel, die von seinem Tisch fallen. Nach seinem Tod bettelt der in der Unterwelt gelandete reiche Mann darum, dass der im Schoße Abrahams liegende Lazarus seine Schmerzen lindert.

Die Antwort Abrahams: „Mein Kind, denk' daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden." Auch die Bitte des reichen Mannes, zumindest seine noch lebenden Brüder zu warnen, wird von Abraham mit folgenden Worten abgelehnt: „Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht."

Wir leben in einem der reichsten und wohlhabendsten Länder der Welt und die Politik der vergangenen zwei Jahre war vor allem dadurch geprägt, Asylwerber, die aus Todesangst zu uns geflüchtet sind, aber auch Wirtschaftsflüchtlinge, die sich bei uns ein besseres Leben erwarten, zu stigmatisieren und auszugrenzen.

In den sozialen Medien, aber auch im Supermarkt um die Ecke wird ordentlich gewettert. Der soziale Friede sei in Gefahr und unser Wohlstand gefährdet. Rechtsradikale Kreise warnen vor einem Bevölkerungsaustausch und dem Untergang des christlichen Abendlandes.

Es ist ein schöner Zufall, dass sowohl die österreichische Nationalratswahl als auch der „Sonntag der Völker" der katholischen Kirche, der 1914 von Papst Benedikt XV (1914–1922) eingeführt wurde, und unter dem Motto „Es geht nicht nur um Migranten" stand, auf den 29. September 2019 fiel. Möge es eine Botschaft für die zukünftige österreichische Bundesregierung sein, ihre Sozialpolitik wieder stärker an die christliche Lehre anzugleichen.

Armut hat einen Namen: Lazarus (Foto: Franz Wolkowitsch).

Papst Franziskus ist auch dem Wunsch mehrerer Bischofskonferenzen nachgekommen und hat den „Welttag der Migranten und Flüchtlinge" auf den letzten Sonntag im September gelegt. Der Papst hat in seiner Botschaft die Grundsätze der Lehre der Kirche (aufnehmen, schützen, fördern und integrieren) betont und auch konkrete Maßnahmen definiert:

- Zugang zu Grunddienstleistungen,

- Sicherstellung einer Mindestlebensversorgung,

- Zugang zum Arbeitsmarkt und

- Gewährung von Visa zu humanitären Zwecken und zur Wiedervereinigung von Familien.

Auch Kardinal Christoph Schönborn hat zu größerer Sensibilität für die Not und Bedürftigkeit der Anderen „vor unserer Tür" aufgerufen: „Seien wir nicht blind für den Lazarus vor unserer Tür", appellierte der Wiener Erzbischof bei einem Gottesdienst im Wiener Stephansdom und ergänzte: „Vor unserer Tür seien heute nicht nur zahlreiche Bettler und Bedürftige jeder Art, sondern auch Migranten und Flüchtlinge". Zugleich erinnerte der Kardinal daran, dass viele heutige Österreicher – auch er selbst – einst Flüchtlinge waren, denen geholfen wurde. „Jetzt bin ich ein alter Mann. Und Österreicher."

In unserer reizüberfluteten Informationswelt steigt die Gefahr abzustumpfen, die Not anderer Menschen nicht mehr zu sehen und die Werte der christlichen Soziallehre aus den Augen zu verlieren. Jesus wollte mit dem Gleichnis vom Lazarus nicht den Blick auf das Jenseits lenken, sondern unsere Wahrnehmung schärfen und uns in Erinnerung rufen, dass wir als Christen zur Nächstenliebe verpflichtet sind.

Abschließend ein paar Anmerkungen zu dem Argument, dass die Migranten und Asylwerber unseren Wohlstand gefährden: Wir brauchen Migration, um unseren Wohlstand aufrechterhalten zu können.

Die durchschnittliche Bezugsdauer der Mindestsicherung betrug im Vorjahr 8,6 Monate. Mehr als die Hälfte der Mindestsicherungsbezieher sind nicht arbeitsfähig, weil sie in „Pension" sind, krank sind, andere Menschen betreuen oder noch Kinder sind. Circa zehn Prozent stocken ihr niedriges Einkommen mit der Mindestsicherung auf.

Und zu dem Argument, dass uns die Kosten der Mindestsicherung über den Kopf wachsen: Die 941 Millionen Euro, die 2018 für die Mindestsicherung aufgewendet wurden, betragen lediglich 0,8 Prozent der gesamten staatlichen Sozialausgaben von 112 Milliarden Euro!

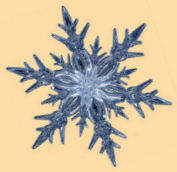
Quelle: Der Standard 12./13. Oktober 2019. Grunddaten: Jahresbilanz Statistik Austria 2018.

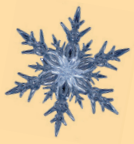
Franz Wolkowitsch

Finde die 8 Fehler!

Sudoku

					5	1		2
	5			7	6		8	
	4	6						5
		4	9	1				
1								9
				2	3	8		
3						4	2	
	1		7	3			5	
4		5	6					





Witz

Liebes Christkind,
ich war das ganze Jahr über sehr artig und wirklich lieb,
ok, die meiste Zeit,
also....ich meine häufig,
na schön, hin und wieder
okay, ich werde es mir selbst kaufen.

gestaltet von Caroline Marban

Kontakt

Röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg
Tesarekplatz 2, 1100 Wien
Telefon: +43 1 616 34 00
E-Mail: kanzlei@tesarekplatz.at
Website: www.tesarekplatz.at
Bankverbindung:
IBAN: AT97 12000 50324795601

Sprechstunde des Pfarrmoderators Zvonko Brezovski
nach Vereinbarung

Gottesdienstordnung

SO	10:00 Uhr	Hl. Messe
MO	18:30 Uhr	Hl. Messe
MI	08:15 Uhr	Hl. Messe
DO	18:00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit
	18:30 Uhr	Hl. Messe
FR	07:00 Uhr	Hl. Messe

Termine

Dezember 2019

So,	01.12.	10:00	Hl. Messe
1. ADVENT			
Fr,	06.12.	06:15	Roratemesse
HL. NIKOLAUS			
So,	08.12.	10:00	Hl. Messe
2. ADVENT			
Fr,	13.12.	06:15	Roratemesse
So,	15.12.	10:00	Hl. Messe
3. ADVENT			
Fr,	20.12.	06:15	Roratemesse
So,	22.12.	10:00	Hl. Messe
4. ADVENT			

WEIHNACHTEN IN EMMAUS

Di,	24.12.	16:00	Krippenspiel
HL. ABEND			
		24:00	Christmette
Mi,	25.12.	10:00	Hl. Messe
CHRISTTAG			
Do,	26.12.	10:00	Hl. Messe
HL. STEPHANUS			
So,	29.12.	10:00	Hl. Messe
			(Geburtstagsmesse für alle im Dezember Geborenen)
Di,	31.12.	17:00	Jahresabschlussmesse
SILVESTER			

Getauft

Elea Anna-Katharina
Nora
Lara
Julian

Verstorben

Hildebert Pfeiler
Maria Jarolim
Raymundo Magno
Karl Wüttrich
Franz Pfaffenbichler

Jänner 2020

Mi,	01.01.	18:30	Hl. Messe
NEUJAHR			
Mo,	06.01.	18:30	Hl. Messe
HL. DREI KÖNIGE			
Sa,	18.01.	14:00 – 17:00	Kinderfasching
So,	26.01.	10:00	Hl. Messe
			(Geburtstagsmesse für alle im Jänner Geborenen)

Februar 2020

So,	02.02.	10:00	Hl. Messe
MARIÄ LICHTMESS			
Sa,	22.02.	18:00	Pfarrball Emmaus
So,	23.02.	10:00	Hl. Messe
			(Geburtstagsmesse für alle im Februar Geborenen)
Mi,	26.02.	18:30	Hl. Messe
ASCHERMITTWOCH			(Spendung des Aschenkreuzes)

März 2020

So,	29.03.	10:00	Hl. Messe
			(Geburtstagsmesse für alle im März Geborenen)

Impressum

Medieninhaber: Röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg (Alleininhaber), Tesarekplatz 2, 1100 Wien. Herausgeber: Pfarrer Lic. mr. sc. Dr. Zvonko Brezovski. Hersteller: Hannes Schmitz Druckerei Buttons4You e.U., Leystrasse 43, 1200 Wien. Verlagsort: Wien. Chefredaktion: Mag. Caroline Sucec. Lektorat: Dr. Walter Rohn. Layout: Stephan Marban und Manuel Wolkowitsch. Offenlegung nach §25 Mediengesetz. Emmausbote – Informationsschrift der röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg. Erscheinungsweise: ca. 3 – 4x jährlich. Fotos: Archiv der Pfarre Emmaus am Wienerberg, pixabay, shutterstock. Illustrationen: Freepik von www.flaticon.com. Alle Angaben ohne Gewähr; Irrtümer, Fehler und Änderungen vorbehalten.